**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 173 (1894)

**Artikel:** Drei tüchtige Schweizer

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-374118

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

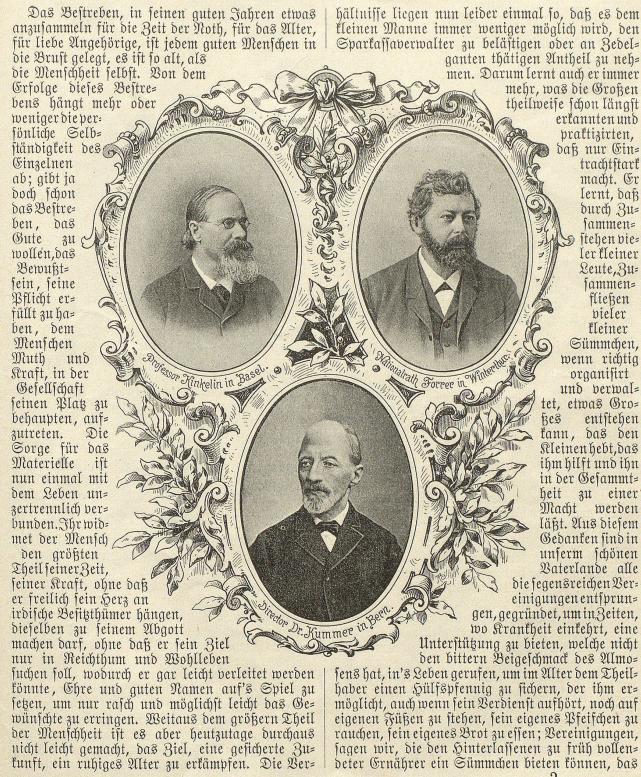
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Drei füchtige Schweizer.



dieselben der Noth enthebt, ihnen die Mittel an die Hand gibt, etwas anzufangen, zu verkehren und sie den Entschluß des Entschlafenen, sich auf den Todesfall versichert zu haben, tausendmal segnen läßt.

Eben dieser Grundsat ist es denn auch, der den Gedanken einer staatlichen Kranken= und Unfall= versicherung geboren hat; wahrhaft ein großartiger Gedanke, das werden auch Gegner desselben zuge=

stehen müssen.

wissen.

Die staatliche Kranken= und Unfallversicherung wird in der nächsten Zeit so viel zu debattiren geben, in den eidgenössischen Kathssäälen sowohl, als überhaupt in jeder Vereinigung, wo über des Bolkes Wohl berathen wird, daß Derjenige, der unter Aufbietung seines reichen Wissens, nach eifzigem Studium aller einschlägigen Fragen und zum ungeheuren Nachtheil seiner Privatthätigkeit, der eminent gemeinnützigen Idee greifbare Gestalt verliehen hat durch Aufstellung bezüglicher Gessessentwürfe, wohl verdient, in unserm appensellischen Bolksbuche in Wort und Bild vorgeführt zu werden. Wir sind überzeugt, die Leser des Appenszeller Kalenders werden uns deßhalb nur Dank

Herr Nationalrath Fürsprech Forrer in Winter= thur wurde geboren 1845 in Islikon, At. Thurgau. Im Jahr 1863 bezog er die Hochschule in Zürich, um die Rechte zu studiren, daneben aber auch seine Lieblingswissenschaft, die Philologie, betreibend. Im Jahr 1867 sehen wir Forrer als Polizeilieu= tenant des Kantons Zürich, 1870 wurde er erster Staatsanwalt, in welcher Stellung er dis 1873 blieb. Seit 1873 praktizirt Forrer als Anwalt in Winterthur. Schon seit 1870 ist Forrer Mitglied des Zürcher. Großen Rathes und verschiedene Mal war er auch dessen Präsident. Im Jahr 1874 wählte ihn der Kanton Zürich in den Nationalrath. Möge sein Werk, die Gesetzesentwürfe für eine staatliche Kranken= und Unfallversicherung dereinst vor dem Souveran Gnade finden. Es wird seinem Schöpfer zur Ehre, dessen praktische Ausführung aber dem Schweizervolke zum Segen gereichen.

Das zweite Bild führt uns Herrn Nationalrath Prof. Dr. Kinkelin von Basel vor. Derselbe wurde im Jahr 1832 in Bern geboren. Er studirte von 1850—54 an den Universitäten Zürich und München. Kinkelin bekleidete Lehrstellen an der Bezirksschule Aardurg, Kantonsschule Bern, obere Realschule (früher Gewerbeschule) Basel und ist seit 1865 ordentlicher Professor der Mathematik an der Universität Basel. Seit 1867 ist Prof. Kinkelin Mitglied des Großen Nathes von Basel (zweimal Präsident), seit 1876 Mitglied des Erziehungs-

rathes und im Jahr 1890 führte ihn das Vertrauen der Basler, deren Ehrendürger Kinkelin seit 1865 ist, in den schweizerischen Nationalrath. Kinkelins Tüchtigkeit als Professor der Universität und als Mitglied des Kathes ist in Fachkreisen überall befannt, ja Kinkelin gilt in seinem Fache geradezu als Autorität.

Uns speziell ist Kintelin bekannt als Borsteher der schweizerischen Sterbe= und Alterskasse, seit ihrer Gründung im Jahr 1868. Was Kintelin in diesem gemeinnütigen Zweige nationaler Volks= wohlkahrt gewirkt hat, ist einfach großartig und kann im geringsten nicht gebührend gezeichnet werden. Die schweiz. Sterbe= und Alterskasse hat sich unter seiner Aegide von den kleinsten Anfängen aufgeschwungen zum Achtung gebietenden natio= nalen Institut, welches das vollständige Zutrauen von Behörden und gemeinnütigen Gesellschaften in jeder Weise ehrlich und redlich verdient. Er ist das geistige Haupt der Kasse, das auf's Eisrigste bestrebt ist, alles, was derselben und damit dem schweizzerischen Volke frommen kann, zu studieren und

heranzuziehen.

Die schweiz. Sterbe= und Alterskasse ist recht eigentlich geschaffen für den kleinen Mann und für unsern schweizerischen Mittelstand. Ihr ge= meinnütiger Charafter, ihre solide Grundlage, ihre Vertrauenswürdigkeit ist auch schon je und je von unserm sehr zuverlässigen eidgenössischen Bersicherungsamte anerkannt worden. Vorsteher desselben ist seit seiner Gründung im Jahr 1885 Dr. Rummer, den unser drittes Bild ben geneigten Lesern vorführt. Der schweizerische Ver= sicherungsbestand hat sich bis Ende 1891 auf 77,757 Polizen gehoben, durch welche Rapitalien im Betrage von Fr. 471,729,070. — und Renten im Betrage von Fr. 1,543,514. — versichert sind. Durch Art. 34 der Bundesverfassung ist dem Bunde die Pflicht auferlegt worden, den Geschäftsbetrieb von Privat= unternehmungen im Gebiete des Versicherungs= wesens zu beaufsichtigen. Diese Verfassungsbestim= mung ist entschieden eine Wohlthat. Die Art und Weise, wie diese Bundesaufsicht von unserm schwei= zerischen Versicherungsamte ausgeführt wird, ist eine entschieden mustergültige. Selbst das Ausland anerkennt ganz ausnahmslos die bezüglichen Ver= dienste. Eine der bestredigirten und vertrauens= würdigsten Fachzeitschriften Desterreichs spricht sich z. B. wie folgt aus:

"Kontinentale Negierungen erkennen die Pflicht zum Schutze der Lolksersparnisse an, begnügen sich aber mit einem Flickwerke von Verordnungen, lassen weniger Gesetz als die Macht walten und thun zu wenig, aber befehlen zu viel, so daß die Systemlosigkeit nur verwirren und verstimmen kann. Einzig und allein die Schweiz hat Mustergültiges geschaffen, da ihr umfassendes Geset so klar wie bestimmt lautet und die Grefutive sich ausschließlich von der Wissenschaft berathen läßt, so daß das tüchtig veranlagte, beispielgebende Versicherungsamt der Eidgenossenschaft mehr Shre macht, als irgendwelche ihrer Organisationen der Jegtzeit."

Aehnliche Urtheile ließen sich auch aus andern Staaten Europas anführen. Der Vorsteher des schweizerischen Versicherungsamtes, ursprünglich Theologe, später thätig als Schulinspektor, Staats=

mann, sowie auch im eidgenössischen statistischen Bureau, Herr Dr. Kummer, verdient den Dank und die Anerkennung des Schweizervolkes reichlich. Sein neuester Bericht, der sich sowohl über die Lebensversicherungsgesellschaften, wie auch über Unfallz, Feuerz, Viehz, Hagelz, Transportversicherungszgesellschaften, erschöpfender und durchzung objektiver Weise ausspricht, zeigt uns neuerzbings, daß im Versicherungswesen in unsern Vaterzlande vorzügliche Kräfte thätig sind. Schenkt darum, Ihr Leser, diesem sehr wichtigen Zweige der Volkzwirthschaft Euere gespannteste Ausmerksamkeit; es geschieht zum Segen des Volkes.

## De blamiert Berr Bübscher.

Elehrrichi Liebesgichicht. Bon G. Lüthi.

Winterfeld ist e gwerbsami Stadt i der Ostschwiz; nid nu c gwerbsami, au e hübschi Stadt, mit breite, subere Gasse, schöne öffetleche Gebülechkeite — nametlech was d'Schuelshüser betrifft — und ere ufgweckte, slißige Bevölkerig.

Mitte i der Märtgaß ist e großes, vierstöckigs Hus und im Parterre vu dem Hus en noble Spezercilade mit prächetige Schausenstere und mit ere allmächtig große Firmatasse. Uf dere Tasse heißt's mit Buechstabe, wo de churzsichtigst Mensch scho uf hundert Schritt Entsernig lese chönnt: "J. C. Meier & Co., Cosonialwaaren en gros & en détail."

Dem Spezereilade müend üseri Leser en Bsuech abstatte, wenn sie d'Hauptpersone bu üser wohrhaftige Gschicht kenne lehre wend.

Es ist ame schöne Morge im Augstmonet, und zwor ame Mäntig. Uf em Thurn vu der St. Johannschirche schloht's sechsi. Zwee jungi Agstellti vu Meier & Co. hend grad vorig die schwere, iserne Rollläde vor de Schaufenstere ufzgoge und sind jetz iserig mit Ufrume und allerlei Hantierige im Ladelokal und im astoßede Kuntor beschäftiget.

Die beebe junge Manne sind ugfähr im gliche Alter, so um di Füsezwanzgi ume. Der Eint ist en uffalled hübsche Burscht. Der Ander hingege ist nüt weniger als hübsch; er het dünni rothi Hoor und e viel z'großi Nase. Aber trotsbem macht er en agnehme Fdruck, will sini Auge brezis so lustig und trenherzig i d'Welt ie lueged, wie die vu sim

Beed find scho sit mehrere Johre im Hus Meier & Co. agstellt; de Schöner heißt Fint und der Ander Lustig.

"Du!" seit de Lustig, währeddem er slißig Brief und Fakture überschribt und i de betressede Fächere versorget, "hüt dömmer is druf gfaßt mache, daß üsen Herr Hübsche wieder emol allerhand für Liebesgschichte z'verzelle weiß. Er ist gester am "Damenusstug" vum Männerchor "Frohsinn" gsi; di dere Glegeheit het er natürlech wieder verschiedeni Eroberige gmacht."

"Berstoht si!" brummlet de Fink wild. "De Prinzipal ist hüt und morn abwesed; do het üsen neue Herr Bucchshalter die schönst Glegeheit, üs zwee unersahrne Jünglinge recht usfüehrlech über sini sogenannte "galante Abenteuer" z'reseriere und üs z'bewise, wasnser für en Tüselskerli sei

um d'Franezimmer ume. Sim Blöbfinn abz'lose, wo-n-er verzapft, zu dem simmer ehm amel guet gnueg; aber sobald de Prinzipal awesed ist, denn chehrt er wieder de Herr Buech-halter füre und mir Zwee sind nu no simpli Ladediener. Do ist denn doch üsen alte Buechhalter en ganz andere Mensch gsi. Respekt vor ehm!"

"Los, Fint", erwideret de Lustig, "i cha Der nu sovel säge: Die Gschicht wird mer allmälig 3'dumm. Dem Kerli thät's jedesall guet, wenn er si mit sine Liebesgschichte emol ghörig blamiere wur. Meinst nid au, mer chönntid öppis Tüsels ersinne, daß ehm drüberabe ei für alli Mol si Großshanserivergäng, wenigstes, was die eifältige Frauezimmersgschichte abelangt?"

"Bollkomme werstande!" rüest de Fink begeisteret. "Ueber die Sach loht's si rede. I denke, mer wered scho en passede Alog sinde, um de Mossiö Hübscher z'demüethige, wie's ehm scho lang ghört hett. Aha, det chunnt er über d'Stroß. Jetz nid dergliche thue und geduldig lose, wa=n=er wieder für Morithate weiß!"

E paar Augeblick spöter ist de Herr Armin Hübscher großartig i's Kuntor ine gspaziert. Biläusig gseit, hend ehn eigetlich sini Eltere "Hermann" taufe lo; aber dä Name ist ehm z'wenig romantisch gsi, und er het gsunde, "Armin" mach si besser.

De Serr Armin ist e paar Jöhrli älter gst, als sini Kollege, viellecht eso gege de Drifge; en schöne, große Kerli mit eme gwaltige Schnauz und eme sichere, noble Uftrette, wie en Baron. Churz, Ein vu dere Sorte, wo di de Jumpfere hütigstags gwöhnlech meh gelted, weder en junge Ma, wo nid meh vorstelle will, als er würstlech ist. Eigetlech het er zwor, we me-n-ehn e chli gnäuer aglueget het, e ziemlech eifältigs Gsicht gmacht. Defür het er aber en goldene Zwicker treit, und weme sone Paar Glässi vor de Auge het (wenn's am End au blos Fensterglas ist), seht me bekanntlech viel glehrter us, weder ander Lüt.

me bekanntlech viel glehrter us, weder ander Lüt.
"'Tag, ihr Herre!" Mit dene Worte ist de Herr Hübscher itrette, het sin moderne, stife Huet und si neumödigs, churzes Schöpli a d'Wand ghenst und de Bürorock agleit.